

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeits-
freude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regene-
rationsspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à
120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachtfeln Fr. 13.50.
Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 323402

Die Frau

Auch ein Zeichen der Zeit

Kürzlich erhielt ich von meiner Freundin folgenden Brief:

«Liebe Monika! Doch, doch, Du hast mich ganz richtig verstanden, ich muß jetzt ein Velo haben und zwar unbedingt und noch dazu dringend, und trotz Deinem empörten „unglaublich“ mitsamt den drei Ausrufungszeichen und trotz der Tatsache (!), daß nun jeden Tag (ja, man ist beinah keine Stunde mehr sicher) der Frieden ausbrechen kann, und sodann — weil wir doch zeigen müssen, was uns der Krieg gelehrt — als einziges Verkehrsmittel sowieso nur noch das Flugzeug berücksichtigt wird, kurz und gut: also sozusagen trotz allem muß ich jetzt ein Velo haben! — Unglaublich! — Weißt Du, eigentlich hast Du gar nicht so unrecht mit Deinem „unglaublich“, denn grad eben weil mir etwas ganz Unglaubliches passiert ist, muß ich ja das Velo haben. Jetzt wirst Du doch sachte neugierig, nicht wahr? So höre denn und staune drauflos!»

Es ist mir nämlich in meinen Ferien gelungen, tatsächlich ohne Velo zu verunfallen und mir dabei ein Knie kaputt zu schlagen. Als ich mich nach etwelcher Zeit soweit erholt hatte, daß ich wenigstens hinken konnte — es ist ja ganz interessant (und ich kam mir jedenfalls sehr so vor) zur Abwechslung einmal ein Bein ein wenig nachzuziehen — war immer und ohne jede Ausnahme und von wem sie auch kam die erste Frage, das heißt, sie war eigentlich schon gar keine Frage, sondern sozusagen gleich die Beantwortung und zwar die bejahende Beantwortung ihrer selbst: „Mit dem Velo?“ Und wenn ich einen kommen sah, der genau so fragen würde, konnte ich schon von weitem die lebhaft schillernden Farben sehen, in denen seine blühende Phantasie sich bereits meinen Sturz vom Velo ausmalte: zuerst einen imposanten Kopfsprung über die Lenkstange, dann zwei- oder (weil ich doch so geschmeidig bin) dreimaliges Drehen und Wenden, und das alles vielleicht oder sogar höchstwahrscheinlich erst noch verkehrt in der Luft, dann haarscharf, aber dann auch wirklich haarscharf, an einem dahersauenden Auto (natürlich war es ein CD) vorbei und dann plumps die Lerche und das natürlich auf den Randstein auf den kantigen aus echtem Granit, dann Ohnmacht, Blut, Wegfragen usw. — Zu schön, all diese Bilder! Welch eine Enttäuschung dann jedesmal, wenn ich erklärte, daß es ohne Velo passiert sei! Man war überhaupt grad sprachlos, man wollte gar nicht mehr wissen, wie denn um alles in der Welt es sonst passiert sein könnte und oppe ein wenig — wohlverstanden, ich sag nur ein wenig, oh, man wird ja sooo bescheiden — Mitleid mit mir armen Schwerverwundeten ... ha, das kam glatt einfach nicht in Frage. Ich meine, man hätte doch etwa sagen können: „Ach, Du Arme, jetzt kommst Du da beim strahlendsten Himmel in den noch strahlenderen Tessin in die so wohl verdienten Ferien und am ersten Tag mußt Dir ... und nein, so ein Pech! ...“

Gewußt hätte ich zwar das — unter uns gesagt — natürlich alles längst selbst,

besser vielleicht sogar, aber siehe oben, ich meine ja nur — und sooo wohl hätt's mir doch getan! Na also, nichts von Mitleid, gar nicht dergleichen, nicht einmal Ähnliches! Nur Verwunderung — nicht mit dem Velo, das ist ganz einfach unglaublich! Weißt Du, es hat eine Zeit gegeben, wo mich — wenigstens einige Leute — originell fanden, andere unmöglich, das ging noch, aber unglaublich! Nein, also unglaublich mag ich nun einfach einmal nicht sein und darum muß ich jetzt ein Velo haben.

Begreife nun und sei wie immer herzlich von Deiner Hilda.

P.S. Ich hinke jetzt nicht mehr!»

Die neue Waffe

In den Hundstagen 1944.

Seit Jahren lese ich Deine Zeitung und profitiere von Dir, denn Du erheiterst mich und wenn ich betrübt bin, erfreust mich überhaupt zu jeder Zeit. Immer freue ich mich auf den Donnerstag, den Tag Deines „lichten Erscheinens“. Du bist die läbliche Ursache, daß bei uns nie der „Berühmte stille Engel durch den Saal geht“ wenn wir Gäste haben, immer wieder erzähle ich aus Deinen Werken und habe stets Erfolg damit. Auch hast Du schon oft meine mich umhüllenden Nebel gespalten und mir dadurch zu Aufklärung, Wissen und Bildung verholfen. Und ebenso oft hast Du mir guten Rat erteilt, dafür bin ich Dir immer und immer wieder dankbar. Von den Honoraren, mit denen Du mich und meinen Stolz schon beglückt hast, wollen wir gar nicht reden.

Nach dieser Lobrede will ich Dir nun sagen, daß ich mich ein wenig revanchieren will, und zwar dadurch, daß ich Dir eine großartige Entdeckung (so glaube ich) verrate. Dir!!! Eine Entdeckung, mit der Du Deine Frau und Deine Kinder (sofern Du im Besitz dieser Dinge bist) beglücken kannst. Nicht nur diese, nein, manche Nebi-lesende Mutter. Bestimmt (davon bin ich fest überzeugt) hast Du Erfolg, auf der Seite der Frau, mit dieser „Erfindung“.

Also, lieber Nebi, freue Dich, sei begeistert, und staune. (Falls Du, mit Deinem vielseitigen interessanten Beruf noch staunen kannst.) Doppelpunkt:

Es ist Sommer — dies wirst Du, trotz Euerer Bodenseelüftlein, auch bemerkt haben? Die Kinder tummeln sich an allen möglichen und unmöglichen Orten und sind oft zum Zweifeln dreckig. Die samstagliche Große Reinigung (nach Rätselsuchfragen genannt Bad) ist eine richtige Schwerarbeit. (Es ist zwar nicht mehr Sommer, aber mir scheint, die Kinder sind im Herbst genau so dreckig, Bethlehem.)

Bei einer solchen Schrubberei bei einem Teil unserer «folgenden Generation» lief mir der Schweiß in Strömen, vereinigte sich verträglich mit dem Badewasser, welches sich zusehends vermehrte. Trotz aller Anstrengung wurde das Kind nicht sauber, verzweifelt greife ich zur Pulverdose, die bereit stand, um die Wanne zu putzen. Sogleich erlönt empörtes, ohrenzerreißen des Protestgeheul, welches sich nach und nach beruhigt, einem kindlichen Staunen